

- 197 024, O 27.—29. VI. 34, X 26. XII. 34 zwischen Vilaret & Mergout (43.23, 2.17)
 196 442, O 27.—29. VI. 34, X XII. 34 Glauciel, Beaumesnil (49.02, 0.40 O)
 196 389, O 27.—29. VI. 34, + I. 35 Gallur, Zaragossa (41.52, 1.18 W)
 *169 501, O 12. VII. 34, + 10. II. 35 Flix, Taragona (41.16, 0,34 O)
 196 463, O 27.—29. VI. 34, + 17. III. 35 Oordegem, Flandern (51.0, 4.03)
 202 845, O 15. VIII. 34, + Ende III. 35 Oviedo, Asturien (43.23, 5.52 W)
 *196 555, O 27.—29. VI. 34, + 11. IV. 35 Merkinge, Kr. Alytus (54.10, 24.11)
 197 101, O 27.—29. VI. 34, gefangen 16. IV. 35 Bärenbruch, Ostpr. (53.38, 21.48)
 *197 278, O 27.—29. VI. 34, + 8. VII. 35 Kiel (54.18, 10.10)
 198 323, O 27.—29. VI. 34, + 24. VIII. 35 Neu Peterhof, Leningrad (59.52, 29.55)
 198 218, O 27.—29. VI. 34, + 16. X. 35 St. Nicolas-Waes, Belgien (51.11, 4.08)
 *168 837, O 4. VII. 34, + 2. XI. 35 Eecloo, Belgien (51.10, 3.38)
 198 370, O 27.—29. VI. 34, + Anfang XII. 35 Lège, Gironde (44.50, 1.04 W)
 *198 160, O 27.—29. VI. 34, + 23. IV. 36 Tirschtiegel, Grenzmark (52.21, 15.52)

Verwendete Schriften.

Ostsee. 1. H. KRÄTZIG, Der Frühsommerzug des Stares auf der Windenburger Ecke, Vz. 7, 1936. — 2. Ders., Beiträge zum Zug ostbaltischer Stare, ebenda. — Schlesien. 3. H. ECKE, Der Zug der in Schlesien beheimateten Stare. Ber. d. Ver. Schles. Ornithologen. 19, 1934. — 4. C. JITSCHIN, Oberschlesische Stare auf Auslandsreisen. Der Oberschlesier, Septemberheft 1934. — Sachsen. 5. W. SCHNEIDER, Erfahrung bei der Starberingung. Mitt. Sächsischer Ornith. Bd. 2, 1927/29. — Versuch. 6. A. HILPRECHT, Heimfindeversuche mit Wintervögeln, Vz. 6, 1935. — 7. W. RÜPPEL, Versuche zur Ortstreue und Fernorientierung der Vögel. Vz. 5, 2—4. — 8. Ders., Heimfindeversuche mit Staren. J. f. O. 83, 3, 1935. — 9. E. SCHÜZ, Vom Storch-Versuch 1933 der Vogelwarte Rossitten. Vz. 5, 1. — 10. E. STRESEMANN, Haben die Vögel einen Ortssinn? Ardea 24, 3/4 1935.

Aus dem Tageslauf überwinterner Schwanzmeisen (*Aegithalus c. caudatus*).

Von Hermann Pachnatz (Schöneberg bei Driesen).¹⁾

Im Vogelsanger Walde bei Elbing beobachtete ich vom 25. November 1934 bis zum 6. März 1935 einen aus 9 Individuen bestehenden Schwanzmeisenschwarm. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Schwanzmeisen im Winter nur mit ihren Artgenossen zusammenbleiben, während die meisten anderen Meisenarten gern untereinander Gesellschaften bilden. Dafür sind aber der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsleben eines Schwanzmeisentrupps viel inniger als bei anderen Meisenschwärmen. Nur ein Mal konnte ich feststellen, daß sich der kleine Schwarm geteilt hatte.

1) Gekürzt nach einer Semesterarbeit an der Hochschule für Lehrerbildung in Elbing.

Das Interessanteste von allen Beobachtungen war mir das Verhalten der Schwanzmeisen am Schlafplatze. Diesen entdeckte ich erst am 24. Dezember. Ich war den Vögeln von 14.35 Uhr an gefolgt. Um 15.10 Uhr befanden sie sich am Waldrande und waren plötzlich außergewöhnlich still. Da die Dämmerung herankam, war es mir klar, daß sie jetzt schlafen gehen wollten. Sie saßen untätig auf den Bäumen, zogen die Köpfchen ein und schienen in sich versunken. Nur hin und wieder flog eins auf einen anderen Zweig. Um 15.15 Uhr setzten sich zwei Tierchen dicht nebeneinander auf einen bleistiftdicken Ast eines Mehlbeerbaumes, der von Schwarzdorn und anderen Sträuchern umstanden war. Nach kaum einer Minute flog das dritte hinzu, hüpfte auf die beiden und drängte sich zwischen sie. So verschaffte sich auch das vierte einen warmen Mittelplatz. Die übrigen, die ab und zu ein feines „si si“ hören ließen, kamen in kleinen Zeitabständen hinzu und schoben ihre Kameraden immer weiter auseinander. Die beiden ersten saßen nun an den Enden. Die Köpfe wurden unter die Flügel gesteckt, und das Völkchen schlief. Das ging an jedem Nachmittag in der gleichen Weise vor sich.

Der kleine Zweig, auf dem es in jeder Nacht saß, befand sich etwa 2 m über dem Erdboden und war ungefähr ebensoweit vom Rande des Gestrüchs entfernt. Hier führte ein Fußsteig vorbei. Manchmal kamen Spaziergänger, deren Stimmen schon von weitem zu hören waren, entlang; doch die schlafenden Schwanzmeisen blieben ruhig sitzen. Wenn ich mich aber bis dicht an den Schlafplatz heranschlich und einen leisen Ton hervorbrachte, so wurden wie auf Kommando die Köpfe hervorgenommen, um nach und nach wieder in den Federn zu verschwinden. War das Geräusch sehr laut, dann stoben sie wirr auseinander, und nach kurzer Zeit begaben sie sich in der spaßigen Weise zur Ruhe.

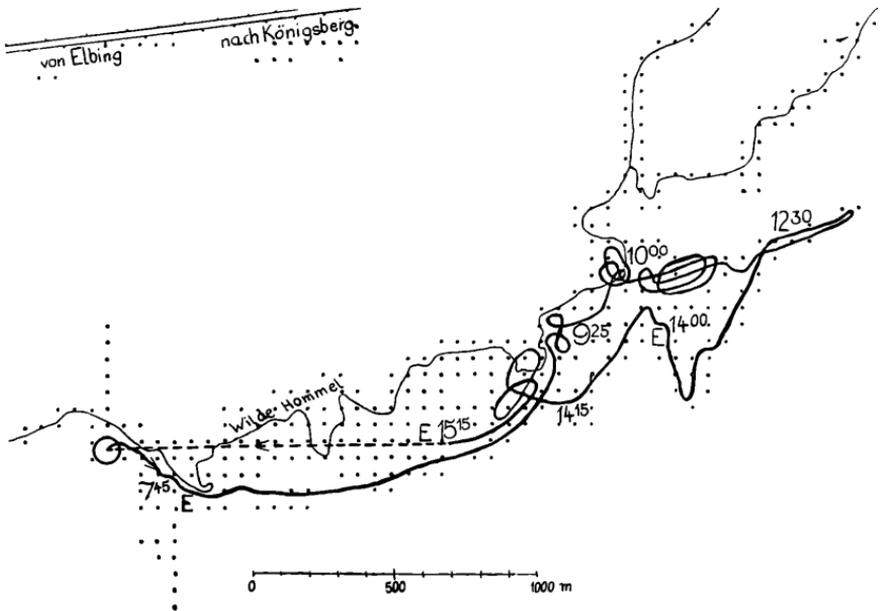
Die Zeit des Schlafengehens richtete sich nach der Helligkeit (s. Tabelle). Die Schwanzmeisen gingen bei wolkenlosem nach, bei bewölktem Himmel vor Sonnenuntergang schlafen. An den wolkenlosen Tagen stimmen die Werte auffallend überein. Für die anderen Tage sind keine übereinstimmenden Werte zu erwarten, da der Grad der Bewölkung verschieden war. Im Verhältnis zu vielen anderen Vögeln gingen die Schwanzmeisen früh schlafen. Eine viertel bis eine halbe Stunde nachdem sie sich zur Ruhe begeben hatten, hörte ich noch den Zaunkönig laut locken, sah ich, wie sich Feldsperlinge um ihr Sitzplätzchen stritten und wie Amseln, Sperber, Nebelkrähen und Dohlen zu ihren Schlafplätzen eilten.

7, 4
1936]

Paechnatz, Aus dem Tageslauf überwinternder Schwanzmeisen.

177

Das Aufstehen erfolgte 20 bis 25 Minuten vor dem entsprechenden Helligkeitsgrad des Schlafengehens. Das ist verständlich, zumal den Tierchen bei bewölktem Himmel an den kürzesten Tagen nur etwa $7\frac{3}{4}$ Stunden für die Nahrungssuche zur Verfügung standen. -- Am 25. Dezember ging ich frühmorgens zum Schlafplatze. Vorsichtig schleiche ich mich heran. Da sehe ich den kleinen Klumpen auf dem Aestchen sitzen. Es ist 7.20 Uhr. Noch ist die Landschaft in Halbdunkel gehüllt. Um 7.30 Uhr locken drüben ein paar Dompfaffen und fliegen in



Tagesrunde des neunköpfigen Schwanzmeisentrupps bei Elbing am 27. Dezember 1934 (halbbedeckt, schneefrei, Frost), ausgehend und endend am Schlafplatz (im Westen des Bildes). Die Strichelung der Endstrecke bedeutet, daß hier eine größere Strecke im Flug überquert wurde (wobei der ganz genaue Verlauf sich der Beobachtung entzog). E bedeutet Besuch auf der Erde, die Bezifferung die Uhrzeiten, die Punktierung den Wald.

westlicher Richtung davon, dort lockt eine Goldammer, hinten fängt eine Krähe an zu krächzen, und da sagt eine Kohlmeise „pink“ und „terr“. Da nimmt die außen sitzende Schwanzmeise den Kopf hervor, sagt leise „si“ und hüpfte auf den nächsten Zweig, die anderen folgen sofort, flüstern ganz zart, recken sich und legen die Federn glatt. Die erste hüpfte immer höher und lockt ganz leise, dann fliegt sie hinüber auf eine hohe Buche und ruft nun lauter, die anderen folgen, und die Tagesreise beginnt.

Es ist typisch für einen Schwanzmeisenschwarm, daß er sich längere oder kürzere Zeit an einer Stelle des Waldes umhertreibt, dann plötzlich aufbricht und schnell von Baum zu Baum 100 bis 500 m weiterfliegt, um dort die Insektenjagd fortzusetzen. Deshalb ist es sehr schwierig, ihn immer im Auge zu behalten. Den besten Erfolg hatte ich am 27. Dezember (dazu Skizze). Da war ich ihm vom Aufstehen (7.35 Uhr) bis 15.15 Uhr auf der Spur (Schlafengehen 15.30 Uhr). Ich erhielt so einen guten Einblick in seine Tagesflüge. Er entfernte sich von seinem Schlafplatze bis zu 3 km. 3 bis 5 mal flog er täglich auf die Erde (E), aber nur wenn kein Schnee lag. Ich vermute, daß die Tiere Sandkörner zur Verdauung aufnahmen. Dabei hielt fast immer ein Vogel auf einem Aste Wache. Er wandte sich nach allen Seiten und stieß fortwährend den Warnruf „tjerrr“ aus.

NAUMANN und BREHM schreiben, daß ein Schwanzmeisenschwarm einen Anführer zu haben scheine. Meiner Ansicht nach müßte sich das Führen bei folgenden Gelegenheiten zeigen:

1. müßte das Tier die Wache übernehmen,
2. müßte es Zeit, Richtung und Ziel des eiligen Weiterfliegens angeben,
3. müßte es sich abends mit einem anderen zuerst auf den Schlafzweig setzen und am Morgen das Signal zum Aufstehen geben.

Meine Beobachtungen haben ergeben, daß für die Punkte 1 und 2 das Führen eines Tieres nicht anzunehmen ist, während sie für Punkt 3 erfolglos blieben. Der Frage der Führung nachzugehen war nur dadurch möglich, daß ich eine Schwanzmeise jederzeit wiedererkennen konnte. Es handelte sich um eine Variante, ein dunkelbraunes Stück. Dieses Tier übernahm manchmal den Wächterposten. Zu dem Punkt 2 ist folgendes zu sagen. Des öfteren kam es vor, daß ein Teil des Schwarmes oder auch nur ein Vogel eine andere Richtung einzuschlagen begann als die übrigen Tiere, wobei dann die Möglichkeit einer Teilung sehr nahe lag. In solchen spannenden Augenblicken wurden bei beiden Teilen reinklingende Rufe wie „zirriri“ laut, bis schließlich der eine Trupp, der nicht der kleinste zu sein brauchte, dem anderen folgte. Der Schwarm ist also nicht immer gleicher Meinung über die Richtung des Weiterfliegens, sondern es gefällt dem einen Tiere hier, dem anderen dort besser, so daß jedes versucht, den Schwarm zu sich zu locken. Es maßt sich also bald dies, bald jenes Tier die Führerrolle an, und mehrmals tat es auch das dunkelbraune. Das Schlafengehen und Aufstehen konnte ich nicht oft genug beobachten, um die Frage zu beantworten, weil der Schlafplatz zu Beginn der Frostperiode (Ende Dezember) gewechselt wurde. Die Schwanzmeisen verkrochen

7, 4
1936]

Paechnatz, Aus dem Tageslauf überwinternder Schwanzmeisen.

179

sich unter das überhängende Wurzelwerk eines Erdabhanges, so daß ich den genauen Sitzplatz nicht hätte feststellen können, ohne sie zu stören. So habe ich die Reihenfolge beim Schlafengehen und Aufstehen nicht untersuchen können. Ich nehme nach diesen Feststellungen an, daß nicht eine bestimmte Schwanzmeise der Führer ist, sondern daß, wie es sich gerade ergibt, bald diese, bald jene die für die Gemeinschaft erforderlichen Handlungen ausführt.

Ich möchte nur noch auf einige Dinge hinweisen, um vielleicht ähnliche Beobachtungen anzuregen: das Baden im Schnee und im Wasser, das Ueberfliegen von freiem Gelände, die Lockrufe und das ängstliche Schutzsuchen bei Unwetter. Alles dieses macht das Beobachten eines Schwanzmeisenschwarmes höchst reizvoll und abwechslungsreich.

Die Zeit des Schlafengehens der Schwanzmeisen.

Datum	Wetter	Sonnen- untergang	Zeit des Schlafengehens	Unterschied
23. Dez.	klar	15.30	15.45	15 Min. n. S.-U.
24.	bewölkt	15.31	15.20	11 v.
27.	halb bedeckt	15.33	15.30	3
29.	"	15.35	15.30	5
6. Jan.	klar	15.43	16.00	17 n.
11.	"	15.50	16.05	15
19. "	halb bedeckt	16.03	16.05	2
2. Febr.	klar	16.28	16.45	17

Ueber das Brutkleid

männlicher Trauerfliegenfänger, *Muscicapa hypoleuca*.

Nach Untersuchungen an Helgoländer Zugvögeln und an nord- und mitteleuropäischen Stücken.

Von Rudolf Drost.

Die alte Frage, ob mitteleuropäische und nordische Trauerfliegenfänger gleich oder verschieden sind, ist dahin entschieden worden, daß es sich in beiden Fällen um die gleiche Form *Muscicapa hypoleuca hypoleuca* (Pall.) handelt (man vgl. die Standardwerke wie den „NAUMANN“, den „HARTERT“, WITHERBY'S Practical Handbook of British Birds usw.). Daß ich trotzdem die Frage aufgegriffen habe, hat folgende Gründe. Wenn man viele Jahre lang auf Helgoland die durchziehenden Trauerfliegenfänger gesehen und gefangen und dann einmal wieder ausführlich Gelegenheit hat, deutsche Brutvögel zu beobachten, dann kann man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [7_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Paechnitz Hermann

Artikel/Article: [Aus dem Tageslauf überwinternder Schwanzmeisen \(Aegithalus c. caudatus\) 175-179](#)